Kirchen- und Klosterhetze in Deutschland

(Fortsetzung von Seite 1)

ganisation müssen sie es genau wissen, daß weder in Deutschland, noch in Rußland, noch sonstwo die kommunistische Parteimaschine ohne Betriebsmittel läuft. Gegen die Tatsache an sich, daß die Personen, die im Dienste der Kirche arbeiten, ein Einkommen beziehen, kann man also nichts einwenden. Man mag einen Standpunkt vertreten, welchen man will. Wie alle Menschen, müssen auch sie sich kleiden und nähren, wohnen und schlafen.

Bauernfängerei

Nichts anderes als Bauernfängerei bezwecken die Kommunisten mit diesem Flugblatt. Sie spekulieren wieder einmal auf die Kritiklosigkeit des harmlosen einfachen Mannes, der mit Schrecken und Wut diese Zahlen liest. Die Kommunisten sagen aber nichts davon, daß sich diese Summen in Hunderttausende von Kanälen verteilen und dadurch recht klein und bescheiden werden. Der preußische Staat gibt beispielsweise zurzeit 19 Millionen Mark, ungefähr 4 523 810 Dollars für Pfarrgehalter an die katholische Kirche. Was sind aber 19 Millionen bei 10 000 Geistlichen? Auf jeden Geistlichen kommen also im Durchschnitt 1900 Mark (ungefähr $530.—) im Jahr. Ist das zuviel? Volkswirtschaftlich würde also durch Sperrung von Auszahlungen, wie sie die Kommunisten fordern, nichts gewonnen. Die Kommunisten reden auch nicht davon, daß in den 4437 Pfarreien und 870 Filialbezirken mit einigen Geistlichen in Preußen außer den Geistlichen noch eine große Zahl anderer Leute tätig sind, **die alle von der Kirche bezahlt werden müssen.** Zu nennen wären da die Küster, Organisten, Totengräber, Friedhofsarbeiter, Gärtner, Putz- und Waschfrauen, Haushälterinnen und noch mancherlei anderes Dienstpersonal.

Niederlassungen katholischer Orden

gibt es in Preußen 3512. In diesen Niederlassungen leben insgesamt 51 509 Ordensmitglieder. Wollte man jedem von diesen nur 2000 Mark ($550.—) Lebensunterhalt im Jahr zusprechen, so ergibt das bereits die enorme Summe von mehr als 100 Millionen Mark. Bei den großen Zahlen, um die es sich bei der gewaltigen Organisation der Kirchen handelt, summieren sich auch kleine Beträge in erstaunlichem Maße. Wenn die Kommunisten sich diesen Umstand zunutze machen und Zahl um Zahl wie Raketen beim

Feuerwerk

aufsteigen lassen, so ist es eben genau wie beim Feuerwerk auch: es ist Blendwerk, das schnell platzt und nos' zurückbleibt, ist ein wenig Rauch und viel Gestank. Uns wundert nur, daß sie nicht einfach behaupten, das ganze Geld, das hier aus dem werktätigen Volk herausgepreßt wird, wandere sofort nach Rom, mit dem Papst als Schatzmeister zu dienen.

Das kommunistische Flugblatt ist ganz besonders raffiniert zusammengestellt. Denn der mit den kommunistischen Methoden und vor allem mit den Irrgängen der Staatsgesetze in Preußen nicht vertraute ist wird es fast unmöglich zu durchschauen, wo hier Wahrheit und Dichtung, Irrtümer und alte Lüge miteinander und aufeinander. Weil es aber ein raffiniertes Beispiel für die kommunistische Kampfmethode ist und auch uns hier in Kanada ein Beispiel geben soll, werden wir uns mit den Einzelheiten in einem andern Artikel noch beschäftigen.

Genau wie in Spanien.

beginnt man nun auch in Deutschland auf die Kirche und Klöster zu hetzen. Damit haben die Volksverführer immer angefangen. — Das Schmutzblatt ist der beste Beweis, daß Pater Muckermann recht hat in seiner Broschüre „Der Bolschewismus droht!".

Pest- und Wasserkatastrophe in China

In den nördlichen Provinzen, nämlich in Honan, Schansi und Schensi ist eine Pestepidemie ausgebrochen. In der Provinz Honan werden von ihr 30 Distrikte betroffen. Im Bezirk Tenghsin sind 1000 Menschen der Epidemie zum Opfer gefallen. Im Distrikt Taikun haben die Malaria und die Ruhr 10 000 Personen dahingerafft. Hunderttausende sollen von diesen Krankheiten befallen sein. Im Bezirk Sinweh rafft die Pest täglich tausend Personen hinweg. Aehnliche Berichte laufen aus zahlreichen Bezirken ein. Die Bevölkerung gewisser Dörfer, wo die Lungenpest herrscht, ist fast vollständig vernichtet.

Kurs über Handelswissenschaft

Wir wissen alle, wie dringend unsere heutige private Wirtschaft einer großen Zahl von Menschen bedarf, die die Erkenntnisse der Wirtschaftswissenschaften beherrschen. Doch mit dieser Exzisch hielt bisher nicht Schritt die Schaffung von Lehrmitteln, die dem Kaufmann die so dringend notwendige höhere Fachbildung geben könnten. Diejenigen, denen das Vollstudium an einer Hochschule nicht erreichbar war, blieben bei der beruflichen Weiterbildung meistens führerlos sich selbst überlassen; sie mußten ihre Kenntnisse mühsam aus zusammenhanglosen Berichten in Tages- und Fachschriften, aus der zersplitterten Fachliteratur zu erlangen suchen; und die große Schwierigkeit für den Selbstlernenden lag darin, auf den ersten Griff das zu finden, was er für das jeweilige Stadium seiner Ausbildung brauchte und das bei wissenschaftlicher Einstellung für ihn bestimmt und geeignet ist.

In dem in Kaufmannskreisen bestens bekannten Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10, Genthinerstr. 42, erscheint nun ein Werk betitelt „Die Handelshochschule", Lehrbuch der Wirtschaftswissenschaften. Damit wird erstmalig der Versuch gemacht, den Lehrstoff der Handelshochschulen auf dem Wege über ein Selbstunterrichtswerk in die Masse der geistig vorwärtsstrebenden kaufmännisch Berufstätigen zu tragen, ähnlich wie das mit Erfolg bisher durch fremdsprachliche Unterrichtsbriefe verschiedentlich geschah.

Das Werk erscheint 14tägig in Heften von je ca. 64 Seiten Umfang, die einschließlich Portospesen RM 1.50 das sind pro Tag nicht mehr als 10 Pfg., kosten. Das von namhaften Professoren bearbeitete Werk ist das einzige deutscher Sprache, welches bei voller Wahrung der wissenschaftlichen Grundeinstellung eine Einführung in das gesamte Gebiet der heutigen Wirtschaftswissenschaft bis zum Ueberblick des Ganzen vermittelt. In einer Zeit der Not in den Kreisen der Angestellten eröffnet es den Weg durch Hebung der Leistungsfähigkeit zur Besserung der Stellung und zur Hebung des Einkommens zu gelangen. Die Wirtschaft kann hochgebildete Kräfte gebrauchen, denn von ihrer Leistung und Konkurrenzfähigkeit hängt das Wohl und Wehe des Ganzen sehr wesentlich ab. Möchten recht viele deutsche Kaufleute durch „Die Händelshochschule" den Weg zum Aufstieg finden. Das Werk erleichtert das Selbststudium, soweit das durch einfache Sprache, guten Aufbau, scharfe Gliederung und billigen Preis möglich ist.

Wir legen unsern Lesern nahe, sich mit dieser beruflichen Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeit näher bekannt zu machen und einen ausführlichen Prospekt und die interessante Probelektion „Gratis" kostenlos kommen zu lassen.

Um eine Annäherung zwischen römisch-katholischen und orthodoxen Geistlichen

Bukarest. „Universul", das Blatt der griechisch-katholischen Geistlichkeit meldet, der Aufruf an die Orthodoxen zu gemeinsamer Zusammenarbeit sei doch nicht so auf ganz unfruchtbaren Boden gefallen. Zwar hülle sich die orthodoxe Geistlichkeit in Schweigen, dennoch erscheinen orthodoxerseits Artikel, die sich mit der Frage objektiv befassen. Nichtsfor Geazzie fragt im „Universul", wenn sich die Orthodoxen mit den Protestanten, die auf ihren Konvents erscheinen, doch vertragen können, warum sei dies nicht auch mit den Katholiken der Fall, obgleich diese dem Glauben nach der Orthodoxie am nächsten stehen? Geazzie fügt bei, die katholische Kirche sei im Kampfe des Glaubens gegen den Unglauben doch ein wertvoller Verbündeter. „Es ist nicht zu leugnen", sagt er weiter, „daß sich im Schoße der katholischen Kirche außerordentliche Erfahrungen angesammelt haben, deren man in diesem geistigen Kampfe nicht entbehren kann. Die Anpassungsfähigkeit der katholischen Kirche ist einfach wunderbar. Gegen den Schund tritt die katholische Kirche mit Werken in die Schranke, die von echtem Kunstsinn getragen sind; der atheistische Gelehrte wird mit seinen eigenen Waffen geschlagen; die Kirche arbeitet auch in den Laboratorien, die soziale Wühlarbeit wird durch Werke und Institutionen der katholischen sozialen Gerechtigkeit unmöglich gemacht."

Solche Worte verfehlen nicht ihren Eindruck zu machen und können nur voranhelfen, auf dem beschwerlichen Wege einer Annäherung.

Kulturkampf in Mexiko

Neue Katholikenverfolgung!

Die Erörterungen über die Weltkrise, politische Konferenzen von Staatsmännern und die Ereignisse in Spanien haben den Blick von Mexiko abgelenkt, wo eine neue Woge der Kirchenverfolgung sich erhoben hat. Die Interimspräsidentschaft Portes Gil war nur eine kurze Atempause. Mit Ortiz Rubio trat wieder ein gefügiges Werkzeug der Freimaurerei an die Spitze des unglücklichen Staates und seitdem nimmt die alte Korruption und Logenklickenwirtschaft wieder ihren Fortgang wie unter Calles, der wieder als Kriegsminister in die Regierung berufen worden ist. Eine der vielen Eiterbeulen war am 25. August aufgebrochen, als es in der Kammer während der Debatte über die Abberufung des Gouverneurs de la Mora von Jalisco zu einer Revolverschießerei kam, wobei ein Abgeordneter getötet wurde. De la Mora war dem Bundesstaat Jalisco von der herrschenden Mehrheit aufgezwungen worden, aber seine Wirtschaft, bei der die Verfolgung der Katholiken nicht an letzter Stelle stand, trieb die Bevölkerung zur Verzweiflung und war selbst vielen seiner Parteifreunde zu bunt, weshalb sie die Dinge vor die Kammer brachten. Die Schießerei war von engern Freunden de la Moras ausgegangen.

Ausgangspunkt der neuen Verfolgungswelle ist der Staat Veracruz, wo der frühere Innenminister des Kabinetts Calles, Tejeda, regiert. Auf den Protest des Bischofs Guizar Valencia wegen der Ermordung zweier Priester, die während der Erteilung des Religionsunterrichtes an 2000 Kinder in der Kirche und unter Anstiftung des Polizeikommissärs niedergeschossen worden waren, antwortete Tejeda, der Bischof ziege mit der Absendung von Briefen und Telegrammen keine Zeit verlieren, sie seien völlig nutzlos. Er, Tejeda, erkläre endgültig auch vor der ganzen Welt, daß seine Regierung mit unverminderter Festigkeit fortfahren werde, das revolutionäre Programm durchzuführen, das sein Gewissen (!) und das öffentliche Wohl (!) gutheiße. Daher kein Nachlassen der bisher dem Klerus gegenüber angewendeten „kriminellen Tätigkeit" (!), sondern eher noch Verschärfung. Msgr. Guizar begnügte sich daraufhin mit der Erklärung: „Innerhalb der mir von Gott gewährten Grenzen und in allen, selbst den schwierigsten Umständen während der letzten Jahre meines Episkopates war ich stets bemüht, die Eintracht zwischen der Kirche und der Regierung meines Vaterlandes zu fördern. Heute aber, angesichts der Gutheißung schändlicher Gesetze, mit denen man den Kindern meiner geliebten Diözese das übernatürliche Seelenbrot nehmen will, das durch Gottes Willen die hl. Eucharistie ist, kann ich nur das Martyrium vorziehen."

Tejeda hatte die zulässige Zahl der Priester auf einen für je 100 000 Katholiken beschränkt. Der Protest, den der Apostolische Delegat Erzbischof Ruiz y Flores an den Senat und die Kammer unter Hinweis auf die von der Verfassung gewährte Freiheit der Religionsübung richtete, war erfolglos. Man nahm den Antrag Odilon Limon an, ohne Kenntnisnahme des Schriftstücks zur Tagesordnung überzugehen und der Regierung Tejeda das Vertrauen auszusprechen, und der Staatspräsident Ortiz Rubio sprach in seiner Botschaft an den Kongreß seine volle Zustimmung zu dem Vorgehen Tejedas aus, das nicht gegen die Verfassung verstoße. Die unmittelbare Wirkung dieser Erklärung war, daß sofort der Staat Yucatan das Rezept Tejedas übernahm und für seine 400 000 Katholiken die Zahl der Priester auf neun beschränkte. In Veracruz sind für rund eine Million Katholiken 13 Priester, im Staat Chiapas für 350 000 Katholiken neun Priester erlaubt, während der Staat Tabasco überhaupt keinen einzigen bewilligte. Inzwischen erhielten alle Priester von ihren Bischöfen den Auftrag, auf ihren Posten auszuharren, so lange es physisch möglich ist. Der diabolische Zweck der Priesterzahlbeschränkung ist, die Spendung der Sakramente und die Darbringung des hl. Meßopfers unmöglich und so das ganze Land für den Bolschewismus reif zu machen!

Der Rosenkranz in der Eisenbahn

Draußen hatte der Schaffner schon „Fertig!" gerufen. Da ging die Tür noch einmal auf. Eine Frau hob einen Knaben ins Abteil, half auch dem zweiten noch hoch und stieg dann selber nach. Die Frau saß zwischen ihren Kindern und hielt einen Rosenkranz in der Hand; ganz leise sprach sie mit ihren Kindern, bald auf den Rosenkranz schauend, bald auf die Knaben.

„Sie haben viel Kummer, liebe Frau," begann ein Pfarrer, indem er sein Brevier beiseite legte. „Man sieht's Ihnen an."

„Das hab' ich auch, Herr Pfarrer. Aber ich will nicht klagen. Der liebe Gott hat mir ein Mittel gegeben, das mir alles Leid leichter macht." „Sehen Sie," fuhr sie dann auf meinen fragenden Blick fort, „das ist mein Rosenkranz. Den glorreichen bete ich allemal für meinen seligen Mann und die zwei Aeltesten, die im Krieg gefallen sind, daß unser Herrgott uns alle wieder einmal vereinigt am Auferstehungstag. Den freudenreichen bete ich für meine Kinder, daß sie brav bleiben wie das Jesuskind in Nazareth. Und den schmerzhaften," ich merkte wie ihr die Tränen in die Augen kamen, „ja, den bet' ich für mich, daß ich bei allem Kreuz den Kopf hochhalte, der Kinder wegen."

Christus hat Wahrheiten verkündet, von denen eine einzige genügen könnte zum Beweise seiner Gottheit.

Das schwerste Schicksal ist nicht der harte Schlag, sondern der ständige Druck.

Die Frau trifft am sichersten, wenn sie gar nicht zielt.

Ein zufriedenstellender Ausweis der Bank of Montreal

Das Geschäft ist anhaltend gut Gesamtguthaben $794 523 333 — Die liquiden Aktiva per $417 406 508, entsprechen 58.11 Prozent der Gesamtverbindlichkeiten an die Oeffentlichkeit. — Spareinlagen weisen hohen Stand auf. — Der Jahresgewinn, obschon niedriger, deckt vollauf die regulären Dividenden und die üblichen Rücklagen.

Die Bank von Montreal bietet ihren Aktionären am Abschluß des Rechnungsjahres mit 31. Oktober 1931 einen genauen und zufriedenstellenden Rechnungsabschluß. In Anbetracht der allgemeinen Lage während des Rechnungsjahres, war ein Rückgang sowohl der Aktiva als auch des Gewinnes vorauszusehen. Jedoch geben die laufenden Kredite, welche die Bank gewährte, das gewohnte Bild. Ebenso ist es bemerkenswert, daß der Stand der Spareinlagen gegenüber dem vergangenen Jahr kaum eine Veränderung aufweist.

Der größte Vorteil liegt im Zunehmen der erstklassigen Werte, wie Regierungs- und Gemeinde Verbindlichkeiten. Dagegen sind die kurzfristigen Kredite zurückgegangen. Die Aktionäre werden in Anbetracht der allgemeinen unsicheren Geschäftslage sicher diese Haltung gutheißen und zur Kenntnis nehmen, daß geeignete Hilfsquellen da sind, um gegebenenfalls einspringen zu können.

Der Rechnungsabschluß, welcher in leicht faßlicher Form vorliegt, gibt wichtige Aufschlüsse über den Stand der Bank.

Die Bilanz des Instituts ist erstklassig. Mit Ende des Rechnungsjahres finden wir Aktiva im Betrage von $794 523 333, gegenüber $826 969 537 im Vorjahre. Von dieser Summe sind rasch flüssig zu machen $417 406 508, oder 58.11 Prozent aller Verbindlichkeiten an die Oeffentlichkeit. Unter diesen liquiden Guthaben erscheinen Regierungs- und andere Obligationen und Schuldverschreibungen in der Höhe von $236 433 817. Darunter fallen Dominium- und Provinzial-Sicherheiten im Ausmaße von $169 089 426, gegen $131 107 484 im Vorjahre. Kanadische Gemeinde-Sicherheiten, britische, ausländische und koloniale Sicherheiten im Ausmaße von $58 034 199 gegenüber $46 447 441. Eisenbahn- und andere Obligationen, sowie Schuldverschreibungen und Aktien in der Höhe von $11 095 421 verglichen mit $5 074 726.

Barkassa und Depositen in der Zentral Gold Reserve machen $83 625 914 oder 11.64 Prozent der öffentlichen Verbindlichkeiten aus.

Das Geschäft ist gut aufrechterhalten. Man ersieht dies aus der Tatsache, daß trotz der geringeren industriellen Tätigkeit die Gesamtsumme der in Kanada laufenden Kredite $291 111 569 ausmacht gegen $290 872 423 im Vorjahre. Gleichzeitig erreichten die verzinslichen Einlagen $539 922 593 gegen $540 977 246, während die Gesamteinlagen gegenwärtig mit $669 047 251 zu Buch stehen.

Bei einer Summe von $794 523 333 Gesamtaktiva weist die Bank $718 330 729 Verbindlichkeiten an die Oeffentlichkeit aus, was einem Ueberwiegen der Aktiva über diese Verbindlichkeiten in der Form von Kapital, Ueberschuß, unverteiltem Gewinn und Dividendenreserve in der Höhe von $76 192 601 entspricht.

Das Gewinn- und Verlustkonto veranschaulicht die geringeren Einnahmen. Der Gewinn bleibt ansehnlich hinter dem des vorhergehenden Jahres zurück, ist jedoch ausreichend, um die reguläre Dividende an die Aktionäre auszuzahlen und gleichzeitig Vorsorge für die Dominiumsteuern zu treffen, Reserven für Bankprämissen anzulegen, schließlich auch um einen Vortrag auf dem Gewinn- und Verlustkonto zu buchen. Eine Prämie an die Aktionäre läßt der Gewinn jedoch nicht zu.

Der Gewinn ergibt $5 386 379 für das Jahr oder 7.18 Prozent des kombinierten Kapitals. Ueberschusses und unverteilter Dividenden gegenüber $6 519 031 im vorangegangenem Jahre. Die Dividenden für die Aktionäre per $1 320 000, Reserve für Dominiumsteuern per $610 000, Rücklagen für Bankprämissen per $300 000 kommen in Abzug, worauf $156 379 Rest verbleibt, welcher dem Konto gutgebracht wird, womit das Gewinn- und Verlustkonto mit $1 103 426 abschließt.

Münster Getreidepreise:

Mittwoch, den 9. Dezember 1931.

		Street	Track
Weizen	Nr. 1 Northern	.39	.57⅞
	Nr. 2 „	.35½	
	Nr. 3 „	.32	
	Nr. 4 „	.28½	
	Nr. 5 „	.24½	
	Nr. 6 „	.21½	
	Futter „	.19½	

Zäher Weizen bringt 5 Cents, feuchter Weizen 10 Cents und ausgewachsener 8 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis No. 1.

Hafer	No.2 CW	.18½	.29½
	No.3 CW	.15½	
	Extra Futter	.15½	
	No.1 Futter	.13½	
	No.2 Futter	.12½	
	No.3 Futter	.8½	
Gerste	No.3 CW	.22	.36
	No.4 CW	.19½	
	No.5 CW	.18	
	No 6 CW	.16½	
Roggen		.23	
Flachs		.77	

Eine Weihnachts - Tragoedie

ein dreiaktiges ruehrendes Schauspiel

Genug des Guten

eine zweiaktige Neger - Komoedie

werden durch die Studenten des St. Peters Kollegiums am 13. Dezember 1931 um 8 Uhr abends in Muenster, Sask. unter Mitwirkung des Kollegiums Orchesters zur Auffuehrung gebracht

Haupteinkaufsstelle fuer Weihnachtsgeschenke

Bedienen Sie sich vor allem der besten Drogerie für Ihre Weihnachtsbedürfnisse

Weihnachtskarten — Weihnachts Papierwaren — Moir's Schokoladen in Weihnachtspackung — Waterman's Füllfedern — Kodaks für Weihnachten — Französische Elfenbeinwaren — Autographs und Albums — Ben Hur Geschenkpakete — Rigbard Hudnut Geschenke — Lederfläschchen für Damen — Zigaretten und Pfeifen — Kinderbücher — Zigarettentaschen — Weihnachtskerzen und Leuchter — Zigarettenanzünder — Letzte Büchererscheinungen — Neue Gilette Apparate — Gay Paree Geschenke — Hurdley's Weihnachtspakete — Militärbürsten — Woodbury's Weihnachtspakete — Weihnachts Siegel — Weihnachtsbänder und Papier — Weihnachtsflitter- und Glocken.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir privaten Weihnachtskarten. Postaufträgen wird während der Zeit schlechter Straßen, Schnee und geschäftlicher Inanspruchnahme durch das Weihnachtsgeschäft besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Emil L. Gasser

Rezepte werden persönlich und besonders aufmerksam ausgeführt.

Telephon No. 216. Humboldt, Sask.